

Viehpflegers am erreichten Leistungszuwachs ausgewiesen.

Die Arbeit mit der Höchstleistungskonzeption stellt nicht in erster Linie höhere Anforderungen an die Kollektive, sondern vor allem an die Leitungstätigkeit in der Genossenschaft. Durch sie sind die notwendigen materiellen Voraussetzungen zu schaffen. Das erfordert manchmal größeren Aufwand, oft aber auch nur geringe Mühe. So ist in Abstimmung mit der Pflanzenproduktion für jeden Stall der verfügbare Futterfonds exakt vorzugeben und bereitzustellen, denn jeder tierischen Leistung liegt nun mal ein bestimmter Futterverbrauch zugrunde. Dabei erweist sich auch bei uns, daß die Höhe dieses Aufwandes und der effektive Futtereinsatz maßgeblich von den Stallkollektiven selbst entschieden werden. Auf diesen Zusammenhang verweisen die Genossen in den täglichen politischen Gesprächen ganz besonders.

Unsere Erfahrung ist weiterhin, daß stallbezogene Höchstleistungskonzeptionen in allen Ställen angewendet werden können, also in industriemäßig produzierender Anlagen ebenso wie in herkömmlichen Ställen. Gerade auch bei objektiv bedingten Einschränkungen, beispielsweise in der futtermäßigen Absicherung der Produktion, haben sie sich als Stimulator für hohes Leistungsstreben erwiesen. So konnten in der Sauenanlage durch eine mustergültige Stall- und Tierhygiene die Gesundheit des Viehbestandes erhöht und gute Aufzuchtergebnisse erreicht werden, obwohl eine bedarfsgerechte Futterbereitstellung nicht gewährleistet war. Im vergangenen Jahr wurden vom Anlagenkollektiv 18,3 Ferkel je Sau aufgezogen. Es löste auch seine Verpflichtung ein, 500 Mastläufer über den Plan hinaus zu liefern. Die Ferkelverluste konnten gegenüber 1982 um 3 Prozent gesenkt werden. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß höhere Ergebnisse möglich gewesen wären. Der Beweis: Bis Juni waren bereits 9,9 Ferkel je Sau abgesetzt worden.

Die zusätzliche Bereitstellung von Konzentralfutter aus staatlichen Fonds wird helfen, auch in diesem Jahr um hohe Produktionsergebnisse zu ringen, obwohl die bestehende Futterlücke damit noch nicht geschlossen ist. Die Hilfe durch den Staat, so machen wir den Genossenschaftsbauern bewußt, muß für sie Verpflichtung und Ansporn sein, mit dem Vorhandenen ganz sorgsam umzugehen und viel zu produzieren.

Unsere politische Arbeit ist jetzt darauf gerichtet, zu Ehren des 35. Jahrestages der Gründung der DDR in allen Stallkollektiven eine solche Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen, in der jeder Viehpfleger sein ganzes Wissen und Können einsetzt, um den Plan zu erfüllen und damit seinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten.

Ulrich Tauber

APO-Sekretär der territorialen Abteilung Radegast der LPG (T) „Vereinte Kraft“ Satow, Kreis Bad Doberan



Karla Müller, 23 Jahre alt, ist Kind einer Landarbeiterfamilie. Als Agraringenieur leitet sie im VEG (B) Pflanzenproduktion Strasburg eine Brigade „Schwere Technik“. Von ihrer Grundorganisation hatte sie das Mandat für die Kreisdelegiertenkonferenz erhalten. Diese wählte die junge Genossin zum Mitglied der Kreisleitung Strasburg der SED. Wenn am 11. und 12. Februar die Bezirksdelegiertenkonferenz Neubrandenburg zu ihrer Beratung Zusammentritt, dann ist auch Karla Müller dabei. Sie kommt nicht mit leeren Händen. Im Kampfprogramm der Grundorganisation wird versprochen: „48,5 dt Getreideeinheiten je Hektar sollen 1984 produziert werden.“

Unser Bild zeigt Karla Müller bei der Begutachtung eines reparierten Pfluges, der von dem erfahrenen Pflüger Horst Alscher den „letzten Schliff“ erhält. Übrigens: Karla versteht nicht nur gut zu leiten und zu arbeiten. In der Frauenfußballmannschaft Strasburg weiß sie auch immer einen guten Ball zu spielen.

Foto: FE/Zander